

Klingelton-Alarm!

Handy, Schnurlostelefon und W-LAN gefährden Gesundheit



Acht von zehn Österreichern telefonieren mobil – aus dem Statussymbol Handy ist längst ein alltäglicher Begleiter geworden. Die Technologie, die sich innerhalb der vergangenen Jahre rasant entwickelte, birgt jedoch Gefahren für die Gesundheit, warnen Umweltmediziner.

Müdigkeit, Konzentrationsstörungen, Hyperaktivität, Kopfschmerzen, Schwindel, Tinnitus, Bluthochdruck, Störungen des Immunsystems, Depressionen ... „Wenn Patienten über solche Beschwerden klagen und sich keine körperliche Ursache feststellen lässt, so sollte man als Arzt daran denken, dass Mobiltelefone oder Schnurlostelefone die Auslöser sein können“, sagt Dr. Hannes Strand, Umweltreferent der Ärztekammer für OÖ und Allgemeinmediziner in Waizenkirchen.

Hochfrequente Strahlen

Zwischen Sendemasten und Mobiltelefon, aber auch zwischen digitalen Schnurlostelefonen und ihrer Basisstation, bei Funknetzwerken wie W-LAN, oder dem „Internet aus der Steckdose“, das in manchen Stadtteilen von Linz bereits im Probebetrieb angeboten wird, werden hochfrequente elektromagnetische Strahlungen erzeugt. Sie alle bedienen sich der Digital Enhanced Cordless Telecommunications (DECT)-Technologie, die

derzeit Standard für schnurlose und Mobiltelefone sowie für kabellose Datenübertragung ist. Da im Gegensatz zu den früher gebräuchlichen analogen Schnurlostelefonen mit DECT ständig, auch wenn nicht telefoniert wird, eine hochfrequente Verbindung zwischen Basisstation und Schnurlostelefon besteht, ist die Belastung durch diese Telefone ungleich höher, als durch ihre analogen Vorgänger.

Über die Auswirkungen auf die Gesund-

heit durch die Belastung mit elektromagnetischer Strahlung gehen die Meinungen auseinander.

Studie beweist Chromosomen-Schädigung

Dr. Thomas Kühn, Arbeits- und Umweltmediziner mit einer Ordination für Allgemeinmedizin in Linz, ist immer wieder mit Patienten konfrontiert, die unter den beschriebenen Symptomen leiden: „Es fällt auf, dass sich viele Beschwerden relativ rasch bessern, wenn es gelingt, die Intensität der Strahlenbelastung des Betroffenen deutlich zu reduzieren“, berichtet Dr. Kühn. Er verweist auf verschiedene Studien, die zu dem Ergebnis kommen, dass elektromagnetische Felder schädlich sind und zwar schon bei Intensitäten, die deutlich unter den derzeit gültigen Grenzwerten liegen.

So zeigt unter anderem die 2003 von Forschern aus sieben EU-Ländern im Doppelblindversuch durchgeführte Reflex-Stu-

die, dass elektromagnetische Felder unter der derzeit festgelegten Sicherheitsgrenze bereits das Erbgut schädigen können - wie sich diese auf die Gesundheit auswirken, ist noch nicht klar. Ein großes Problem bei der Grenzwertdiskussion ist, dass man nicht wie derzeit von einer rein thermischen Schädigung der Zellen durch hochfrequente Strahlung ausgehen kann. Sondern man muss mit einer „bioelektrischen“ Beeinflussung rechnen, die schon bei deutlich geringeren Strahlenwerten auftritt und die in die Grenzwertüberlegungen noch nicht eingeflossen ist. Es liegt in der Natur der Sache, dass Studienergebnisse und Bedenken der Mediziner nicht von allen ernst genommen werden - vor allem, wenn wirtschaftliche Interessen dahinter stecken.

So kommt von Kritikern immer wieder das Argument, nicht die Strahlenbelastung, sondern die Angst davor sei die Ursache für Beschwerden. „Chromosomen brechen nicht,

Expertentipp



Dr. Hannes Strand
Arzt für Allgemeinmedizin in
Waizenkirchen und Referent für
Umweltmedizin der ÄK für OÖ

„Elektromagnetische Felder können die Auslöser für eine Reihe von Beschwerden und Krankheiten sein: Müdigkeit, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Konzentrationsschwierigkeiten, Tinnitus, Depression, Bluthochdruck, Störungen des Immunsystems.“

weil sie Angst haben“, sagt dazu Dr. Kühn und weist daraufhin, dass auch Babys, die von den möglichen Gefahren elektromagnetischer Felder naturgemäß nichts wissen, vermehrt unter Schlafstörungen und Unruhesymptomen leiden, wenn eine Strahlenbelastung besteht. Dass die Belastung mit elektromagnetischer Strahlung der Auslöser einiger Erkrankungen sein könnte, ist laut Reflex-Studie absolut plausibel.

Bevölkerung wehrt sich

„Medikamente mit solchen Studienergebnissen würden niemals zugelassen, beziehungsweise würden sie sofort vom Markt genommen!“, sagt Kühn, lenkt aber ein: „Ohne diese Technik wird man nicht auskommen, es geht also darum, im Sinne einer Gesundheitsvorsorge vernünftige Lösungen im Umgang damit zu finden!“

Derzeit schießen in Österreich die Handy-masten noch wild aus dem Boden. Die Bevölkerung ist aber schon wachsamer geworden. So werden in Niederösterreich seit Anfang 2006 Mobilfunk-Sendemasten, die mehr als vier Watt Sendeleistung haben, besteuert. Auch sonst ist die Einbindung der Gemeinden durch den niederösterreichischen Mobilfunkpakt intensiver geworden. Im oberösterreichischen Hartkirchen haben sich vergangenes Jahr die Einwoh-



Handy, kabelloses Internet & Co sind auch im Privatleben nicht mehr wegzudenken.

Lesen Sie weiter auf Seite 28 →

Tipp



Dr. Thomas Kühn
Arzt für Allgemeinmedizin in Linz

„Wir müssen uns mit einer Technologie, auf die wir nicht mehr verzichten können, im Sinne des Vorsorgeprinzips arrangieren. Gefordert sind die Betreiber, die auf die Bevölkerung und ihre Bedürfnisse Rücksicht nehmen müssen, bevor eine Sendeanlage errichtet werden darf. Jeder Einzelne sollte aber auch selbst Vorsorgemaßnahmen treffen und die zehn Handyregeln der Ärztekammer beachten.“

ner erfolgreich dagegen gewehrt, dass ein Sendemast direkt neben einer Siedlung am Ortsrand aufgestellt wird. „Der Mast wäre nur 120 Meter vor unserer Haustüre gewesen“, berichtet Johann Huemer, „erfahren habe ich davon durch Zufall, weil ich die Baggerfahrer gefragt habe, warum da aufgegraben wird.“ Daraufhin wurde Johann Huemer aktiv. Er informierte sich über die Gefahren, sprach mit den Nachbarn und sammelte Unterschriften. „450, das sind 98 Prozent der Betroffenen, haben innerhalb von drei Tagen gegen die Errichtung des Handymasten an der geplanten Stelle protestiert“, sagt Huemer. Eine Bürgerinitiative wurde gegründet, eine Informationsveranstaltung organisiert. „Wir haben Gespräche mit den Betreibern gesucht“, berichtet Huemer, „die haben uns zu verstehen gegeben, dass sie kooperationsbereit wären, wenn von uns ein alternativer Vorschlag für den Standort des Sendemasts komme.“ Die Bürgerinitiative rund um Johann Huemer war schließlich erfolgreich: Der Sendemast steht – aber in 400 Meter Entfernung von jeder Wohnanlage. Zusätzlich erreichten die Hartkirchner, dass bauliche Änderungen des Mastes nur mit der Zustimmung des Grundeigentümers getroffen werden dürfen.

„Solche Lösungen sind anzustreben“, sagt Dr. Thomas Kühn, der mit dem Hartkirchner Problem vertraut wurde, weil er am Informationstag als Experte dabei war. „Es geht darum, sich zu arrangieren. Eine Technologie, die aus unserem Alltag kaum mehr wegzu-denken ist, einfach nur zu verteufeln, ist sicher nicht zielführend.“

Er wünscht sich, dass man die Bürger als unmittelbar Betroffene ernst nimmt, „dazu gehört, dass sie ordentlich informiert werden, wenn ein Projekt geplant ist.“

Wichtig wäre auch eine zentrale Anlaufstelle mit unabhängigen Experten (Umweltmediziner), die ein geplantes Projekt prüfen bzw. begleiten und im Bedarfsfall Änderungsvorschläge einbringen sollten. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Gemeinden könnten auch die Betreiber profitieren.

Technische Lösungen

„Die Technologie wird sich unseren gesundheitlichen Bedürfnissen anpassen müssen“, fordert Dr. Hannes Strand, „warum kann eine Gesellschaft nicht verlangen, dass

STRAHLENDE INFORMATIONEN.

Die Strahlung von „HANDYS“ respektive Mobiltelefonen ist möglicherweise nicht so ungefährlich, wie von den Mobilfunkbetreibern immer wieder behauptet wird. Deshalb hat sich die Wiener Ärztekammer in verantwortungsvoller Weise dazu entschlossen, die österreichische Bevölkerung aus medizinischer Sicht über die Möglichkeit negativer Auswirkungen entsprechend zu informieren.

Die Strahlung von „HANDYS“ respektive Mobiltelefonen ist möglicherweise nicht so ungefährlich, wie von den Mobilfunkbetreibern immer wieder behauptet wird. Deshalb hat sich die Wiener Ärztekammer in verantwortungsvoller Weise dazu entschlossen, die österreichische Bevölkerung aus medizinischer Sicht über die Möglichkeit negativer Auswirkungen entsprechend zu informieren.



10 MEDIZINISCHE HANDY-REGELN!

- Prinzipiell so wenig und so kurz wie möglich telefonieren!
Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren sollten am besten gar nicht telefonieren!
- Das Handy während des Gesprächsaufbaus nie in Kopfnähe halten!
- Nicht in Fahrzeugen (Auto, Bus, Bahn) telefonieren – die Strahlung ist höher!
- Beim Versenden von SMS das Handy generell so weit wie möglich vom Körper fernhalten!
- Beim Telefonieren immer einige Meter Abstand von anderen Personen halten – sie werden mitbestrahlt!
- Handys nie in die Hosentasche stecken – die Strahlung kann die Fruchtbarkeit bei Männern beeinträchtigen!
- Handys nachts immer ausschalten und nie in Kopfnähe aufbewahren!
- Keine Spiele via Handy spielen!
- Headsets sind ebenfalls bedenklich – das Kabel leitet die Strahlung!
- Auch Wireless LAN bzw. UMTS führen zu einer hohen Strahlenbelastung!



Ihre Wiener Ärztinnen und Ärzte
Eine Partnerschaft für's Leben!



Handymasten sind im österreichischen Landschaftsbild keine Seltenheit mehr. Die Strahlenbelastung durch die dabei erzeugten elektromagnetischen Felder ist allerdings alarmierend.

Handys so ausgestattet sind, dass sie auf der Benutzeroberfläche abgeschirmt sind, dass es ausziehbare Antennen gibt, auch wenn diese vielleicht nicht so schick sind? Warum schreibt man für Heimtelefonie mittels DECT-Technologie nicht die neuen strahlungsarmen Schnurlostelefone vor, die es bereits zu kaufen gibt? Soll die Nachbarwohnung wirklich mitbelastet werden?"

Regeln beachten

Möglichkeiten, sich gegen die technische Ausstattung der Nachbarwohnung, der Strahlenbelastung, die uns durch das Internet aus der Steckdose blühen wird, und Handymasten im Wohngebiet zu wehren, sind da – wenn auch begrenzt. Doch auch der eigene Umgang mit Geräten, die elektromagnetische Strahlung verursachen, trägt zu einem gesünderen Um-

feld bei. Jeder einzelne kann durch sein Verhalten dazu beitragen, die elektromagnetische Strahlung gering zu halten. Die Ärztekammer hat dazu zehn medizinische Handyregeln erarbeitet, die zu beachten sich in jedem Fall lohnt: Der Gesundheit zuliebe, und, weil Klingeltöne nicht überall gerne gehört sind.

Mag. Susanne Sametinger

Schon einmal 657.000 Blätter gedruckt?

Nein?

Wir machen das stündlich!

Druckerei
FRIEDRICH VDV
Noch nie war Qualität so günstig

ZAMENHOFSTRASSE 43-45, A-4020 LINZ TEL. ++ 43-732-66 96 27 -0. FAX. +43-732-66 96 27 -5
e-mail office@friedrichvdv.com http://www.friedrichvdv.com

FRIEDRICH
UNITED PRINTS OF LINZ